

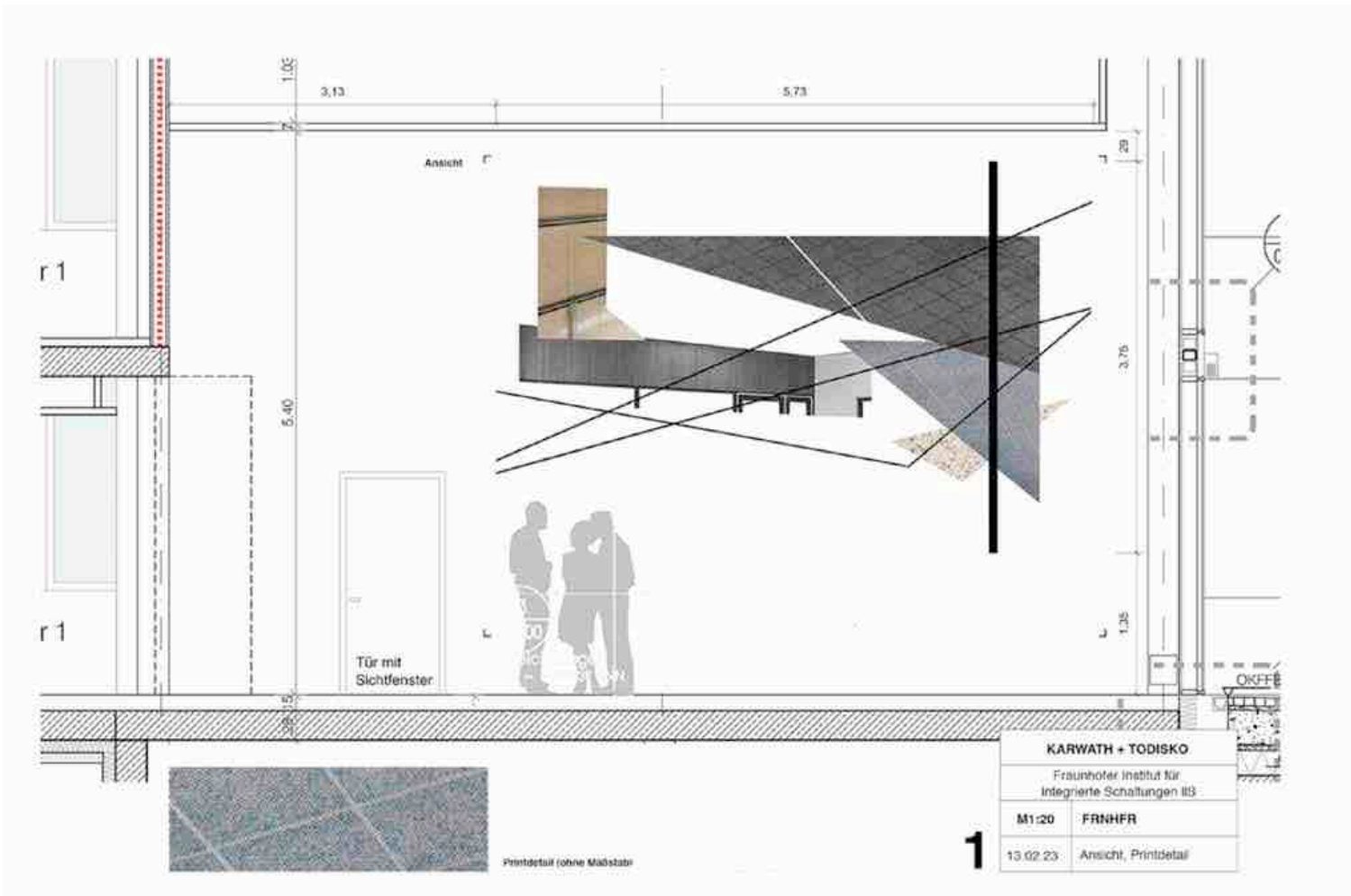
Karwath
und
Todisko

*lights
and
spaces*

FRNHFR

FRAUNHOFER INSTITUT, NÜRNBERG, 2023

*Einladungswettbewerb
Wandrelief, Entwurf (nicht realisiert)*



*FRNHFR, 2023
Technische Zeichnungen,
Visualisierungen*

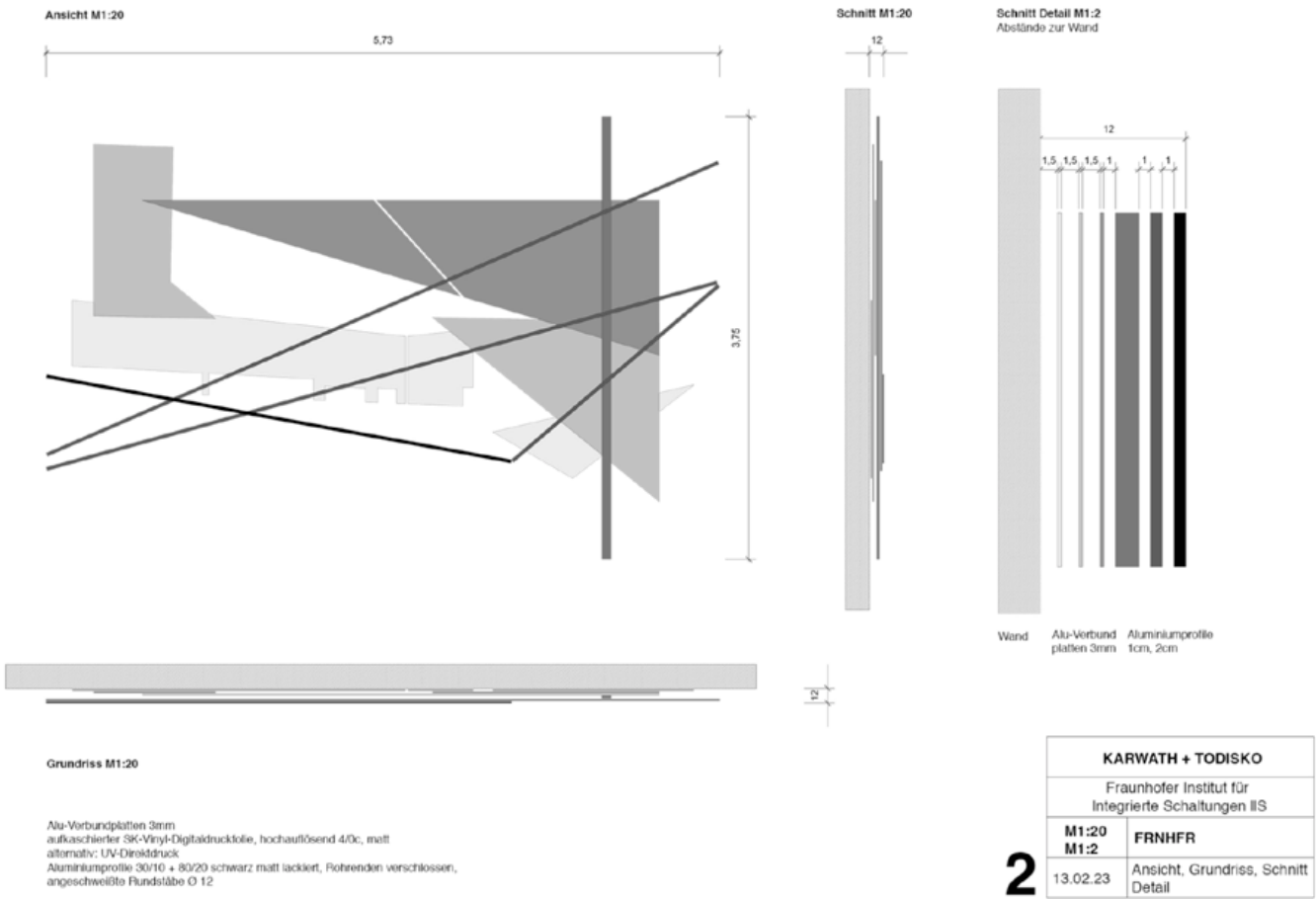
Als Ort für den Wettbewerbsbeitrag, ein collagiertes Relief, habe ich die große Wand im Vortragsaal gewählt.

Die Collage ist aus verschiedenen Oberflächen von Forschungsräumen aus den 50er Jahren zusammengesetzt. Es handelt sich um drei verschiedene Fliesenbeläge und eine Wandverkleidung. Die Oberflächen entstammen Forschungspublikationen aus dieser Zeit und verweisen so auf die Gründungszeit der Fraunhofer Gesellschaft 1949, sowie die Zeit der ersten Institutsgründungen ab 1954. Um den konkreten Forschungsinhalt des Fraunhofer Instituts für Integrierte Schaltungen im Entwurf zu berücksichtigen, habe ich über das Leibniz- Informationszentrum Technik und Naturwissenschaft-

ten aktuelle Forschungsberichte eingesehen. Auffällig ist hier das lockere Nebeneinander von Fotografien, Grafiken, Koordinatensystemen usw.

Die grafischen Linien, die sich technoid über die Collage spannen, verweisen assoziativ auf diese aktuellen Forschungsberichte. Außerdem werden architektonische Elemente aus dem Institutsgebäude optisch aufgenommen: Der Betonwerkstein aus dem Foyer kommt als Print ebenso vor, wie die vertikalen Linien der dunklen Fensterzargen. Es handelt sich bei der Wandcollage um einzeln montierte Alu-Verbundplatten, die teilweise übereinander angeordnet sind. Bei den schwarzen Linien handelt es sich um Aluminiumprofile, die in verschiedenen Abständen zur Wand angebracht sind.

FRNHFR, 2023
Prints auf Alu-Verbundplatten,
Aluminiumstreben
375 cm x 573 cm x 12 cm





FATHER

SAASFEE* PAVILLON, FRANKFURT, 2022

DAS TRAINSPOTTING-ARCHIV DES EIGENEN VATERS ALS AUSGANGSPUNKT FÜR EINE EINZELAUSSTELLUNG ZU NEHMEN FAND ICH RISKANT – UND ÄUSSERST REIZVOLL. ICH HABE MEHR ÜBER MEINE FAMILIE UND DAS SCHWEIGEN IM NACHKRIEGSDEUTSCHLAND ERFAHREN, ALS ICH ZU HOFFEN WAGTE.

LINK ZUM VIDEO-EXCERPT:

<https://l187.de/Karwath-Todisko-Father>

*Einzelausstellung
Installation, Videoarbeit*



*Father, 2022,
4K-Video, 19:20 min, Farbe,
Ton, engl. Untertitel,*



(...) Im ersten Schritt vollzieht Karwath+Todisko eine räumliche Rekonstruktion, indem sie Möbel des Elternhauses in den Ausstellungsraum platziert. Alltagsgegenstände, die zu Berührungsreliquien werden und das Private in den öffentlichen Raum versetzen. Im zweiten Schritt eröffnet die titelgebende Videoarbeit „Father“ einen Einblick in die Gedankenwelt ihres Vaters, der sich seit seiner frühesten Kindheit für Eisenbahnen begeistert. Aus dieser Faszination heraus begann er ein fotografisches Trainspotting-Archiv zu führen, das in Auszügen als Diashow in der Videoarbeit zu sehen ist. Gleichzeitig werden Passagen aus einem gemeinsamen Gespräch als Voice-Over eingespielt, worin der Vater vor allem

über seine Kindheit, den Krieg sowie die Beziehung zu seinem Vater spricht. Subtil tritt dabei die Widersprüchlichkeit seiner Erinnerungen zutage. Fotografien und Erinnerungsgegenstände fungieren in diesem Zusammenhang als wichtige Stützen zur Rekonstruktion von Erlebtem. Entgegen dem Impuls zu beschönigen und zu verschleiern, legt Karwath+Todisko bewusst offen, dass ihr Großvater Mitglied der NSDAP war. Damit wirkt sie sowohl der Scham als auch dem Stigma entgegen, das bei solch einer Veröffentlichung befürchtet werden könnte. Vor allem geht es aber darum, das subjektive Erleben und die individuelle Erinnerungskultur im Bezug auf den Nationalsozialismus und die Kriegsjahre zu erörtern und gegen ein Vergessen anzukommen.

Vivien Kämpf & Lucy Nixon

*Father, 2022
Ausstellungsansicht*

Fotos: Moritz Bernouilly



HERITAGE

COLLAGENSERIE 2020 -2022

„Als Kind hatte ich das Gefühl, dass meine Eltern eine große Katastrophe erlebt haben. Sie haben nie über das Erlebte gesprochen. Als typische Kinder, die den Krieg erlebt haben, lebten und leben meine Eltern mit der Überzeugung, dass ihnen als Kind nichts Schlimmes passiert sei, trotz Bombardements, Flucht und Vertreibung.

Wenn ich mir Bilder aus den 50er und 60er Jahren anschau, der Zeit des Wirtschaftswunders, der Zeit des Wiederaufbaus, auf denen alles frisch und neu aussieht, dann passen die Bilder nicht zu der Gefühlswelt der Erwachsenen, die mich als Kind umgaben.

Wenn es Bilder gibt, die die Gefühlswelt meiner Eltern, vor allem die meiner Mutter wieder spiegeln, wie ich sie als Kind empfunden habe, dann diese dokumentarischen Baustellenfotos. Da wird etwas Neues aufgebaut und sieht doch aus, wie eine Katastrophe.

In meinen Collagen suche ich eine neue Ordnung – entstehen aber auch neue Leerstellen.“

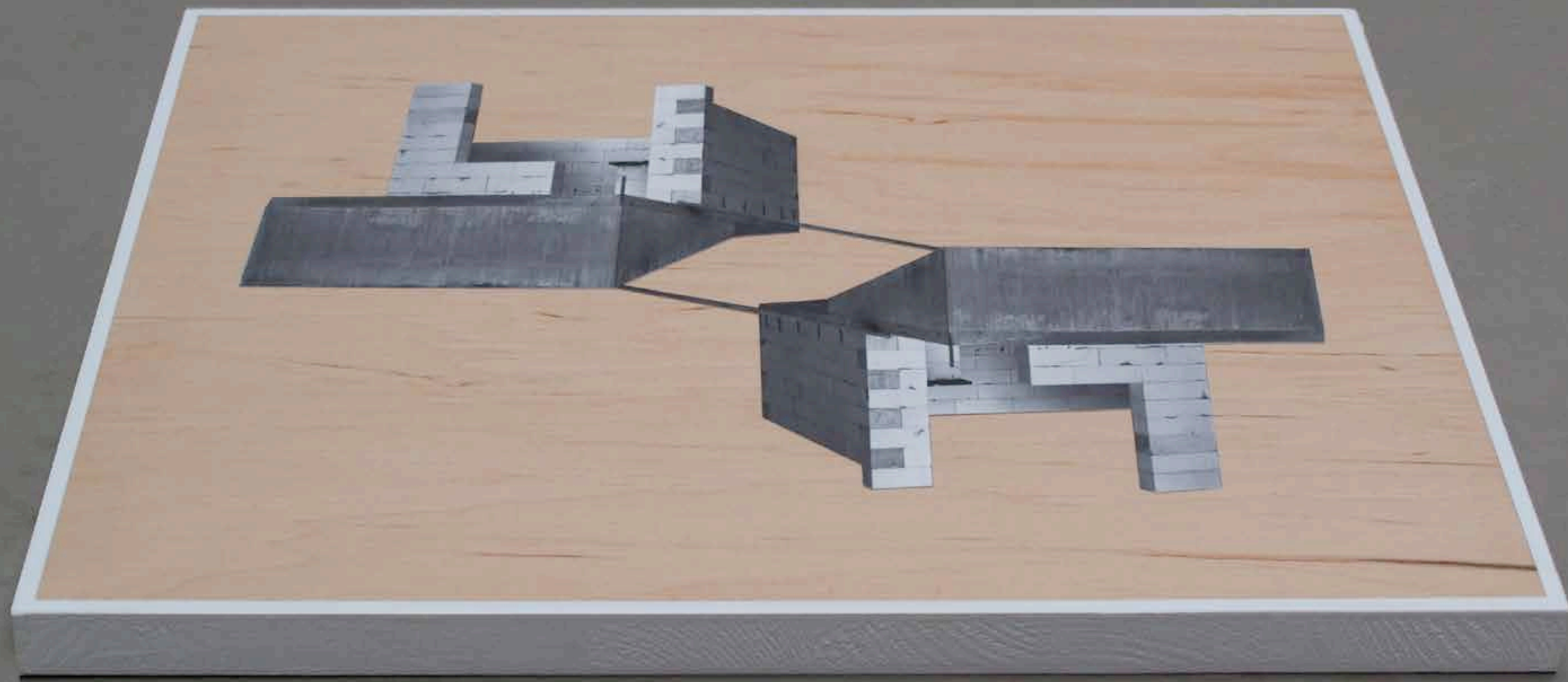
Tonspur aus dem Video
Karwath + Todisko on Heritage at L187

*Heritage 8 + 9, 2021,
Fotografie auf Papier,
84 x 59 cm, 50 x 70 cm*

*Heritage 10.1, 2021,
Edition für L187,
Fotografie und Acryl auf Holz,
26 x 33 cm*

15-teilige Collagenserie auf Holz und Papier

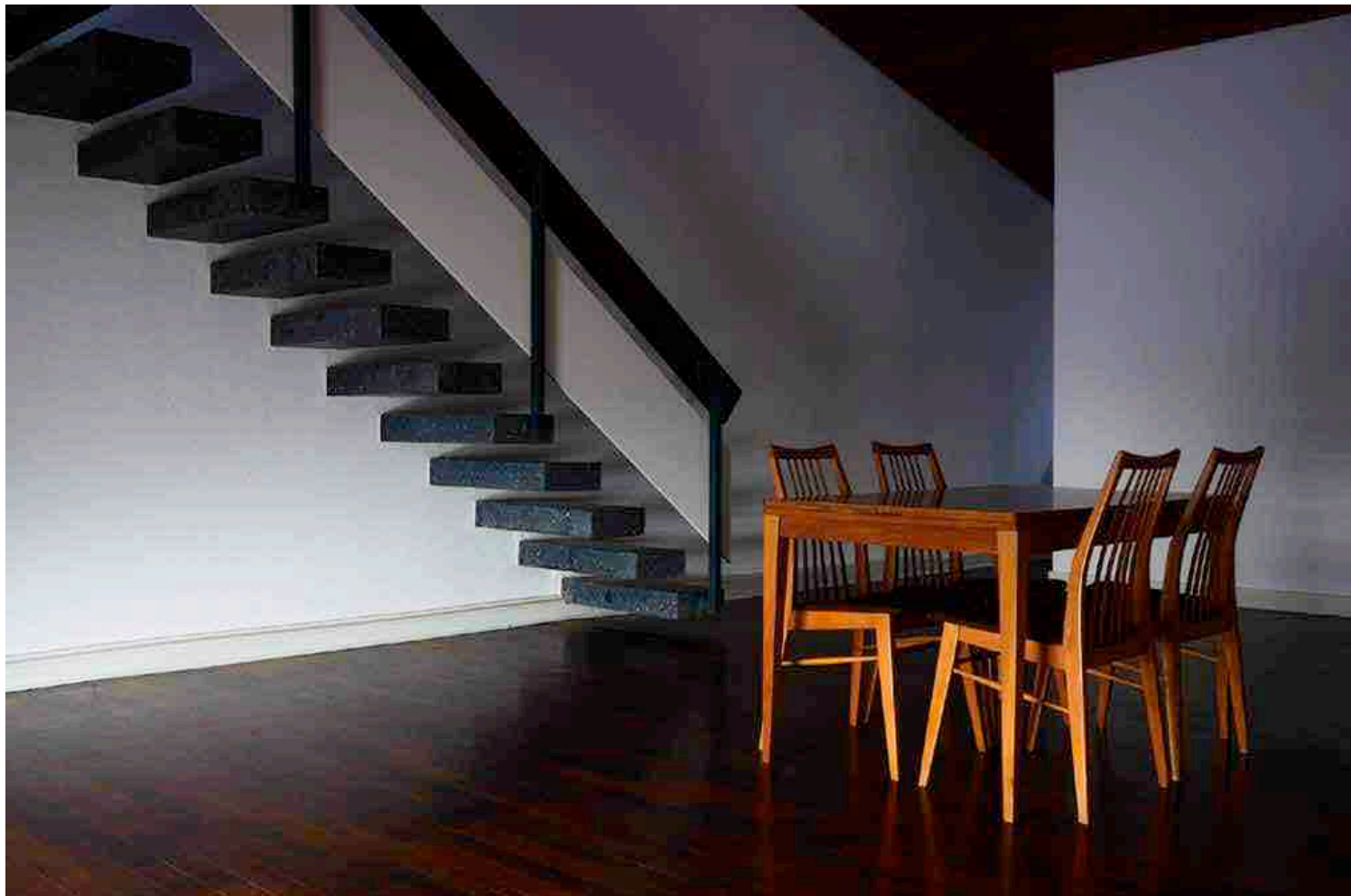




HERITAGE

LEW1, MATHILDENHÖHE DARMSTADT, 2021

Artist in Residence, Einzelausstellung
Installation



*Family Table, 2021,
Tisch und vier Stühle aus dem
Elternhaus, LED-Strahler, Zeit-
schaltuhren, Maße variabel*

Für ihre Installation *Family Table* hat Karwath+Todisko den Tisch aus ihrem Elternhaus nach Darmstadt geholt. Der Vater muss für die Ausstellungsdauer ohne Esstisch auskommen. (...)

Das Gastspiel des Tisches ist Teil des Projekts *Heritage* (Erbe), das aus einer mutig privaten Perspektive Fragen der Erinnerungskultur aufwirft. Es ist der Begegnungsort der Familie, an dem geredet und doch geschwiegen wurde.

Die Eltern, beide aus der Kriegskind-Generation, redeten nie über ihre Erlebnisse aus dieser Zeit. Sie fühlten sich der Zukunft zugewandt, der Vater baute in Nachbarschaftshilfe das Haus für die Familie, die Mutter organisierte ihre Arbeit jeden Tag

aufs Neue in langen To-Do-Listen, (...). Beide Eltern entwickelten Neigungen, die für ihre Generation typisch sind. Die Mutter häufte Vorräte an, mehr, als nach heutigem Verständnis nötig gewesen wären. Der Vater war mit Fotografieren und Archivieren beschäftigt.

Auf diese Weise wird der Esstisch zum Symbol, ohne dass Karwath+Todisko diese ideelle Aufladung dramatisieren würde. Im Gegenteil ist ihre Arbeit von einer sympathischen Diskretion, die der Genauigkeit des Denkens aber nicht im Wege steht. Sie hatte auch andere Gegenstände aus dem Elternhaus schon für ihre Kunst ausgeborgt, ein paar Wochen fehlte daheim der Wohnzimmervorhang, (...)

Johannes Breckner,
Darmstädter Echo

*Family Table, 2021
(Außenansicht)*

Fotos: Dominik Schabel





HERITAGE

L187, OFFENBACH, 2020

**IN DIESEM PROJEKT GRABE ICH BIS AUF DIE GRUNDMAUERN
MEINER KÜNSTLERISCHEN UND FAMILIÄREN EXISTENZ. DER
ENTKERNTAUSSTELLUNGSRAUM ERSCHEINT MIR ALS EIN GE-
EIGNETER SPARRINGSPARTNER FÜR DIESES VORHABEN.**

*Einzelausstellung, kuratiert von Louis Baca
Collagen, Monotypien, Installation, Fotografie, Video*



*Heritage,
Ausstellungsansicht*



Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf den stark autobiografischen Ansatz der Künstlerin, der hier als Überblick über ihre bisherige Entwicklung als Künstlerin präsentiert wird. Ihre konzeptionelle Praxis umfasst Rauminstallationen, Mixed-Media-Collagen, Bewegtbildarbeiten und die Verwendung von Dokumentation in Form von gefundenen und wieder angeeigneten Objekten. (...)

Von ihrem Vater aufgenommene Architektur Fotografien werden überarbeitet, extrahiert und auf großformatige Flächen geklebt und zeigen eine tiefe Verbundenheit mit ihren Wurzeln. Die Videoinstallation ihrer inzwischen verstorbenen Mutter diskutiert Themen wie Sterblichkeit, Identität sowie Erinnerung.

Begleitet wird sie von einer Fotografie, die auf die Hortungstendenz ihrer Mutter anspielt, was in starkem Kontrast zur akribischen Dokumentation des Alltags der Mutter steht. Die frühen Zeichnungen und Fotografien der Künstlerin aus ihrer Zeit an der Kunsthochschule erlauben einen verletzlichen Einblick in die Erforschung des eigenen - des weiblichen - Körpers. Die gezeigten Arbeiten lassen verschiedene Stadien des emotionalen und körperlichen Erbes der Künstlerin Revue passieren, die als Illustration ihrer Identitätssuche sowohl als Mensch als auch als kreative Praktikerin bis heute gesehen werden können.

Vivien Kämpf & Lucy Rose Nixon

*Heritage 4, 2020,
geerbte Fotografie und Acryl
auf Holz,
145 x 90 cm*

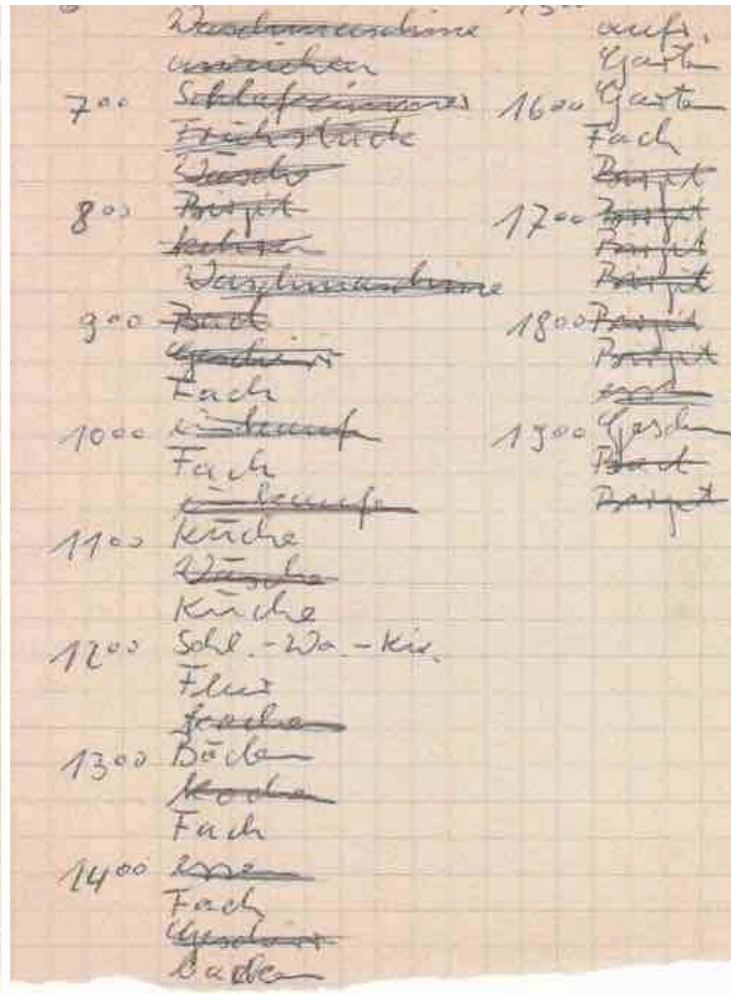
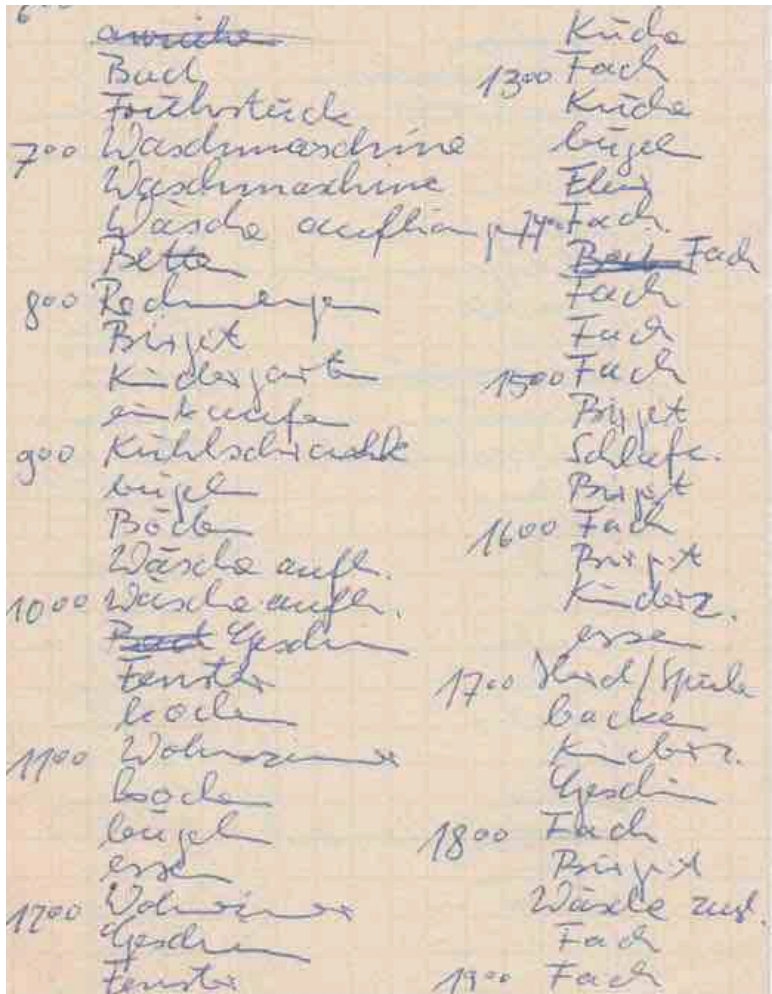
Fotos: L187



Mother Lists, 2020,
(Ansicht, Detail) Papierlisten
in Objektisch,
160 x 80 x 75 cm



Mess, 2011,
Fotografie in gefundenem
Rahmen,
23 x 17 cm



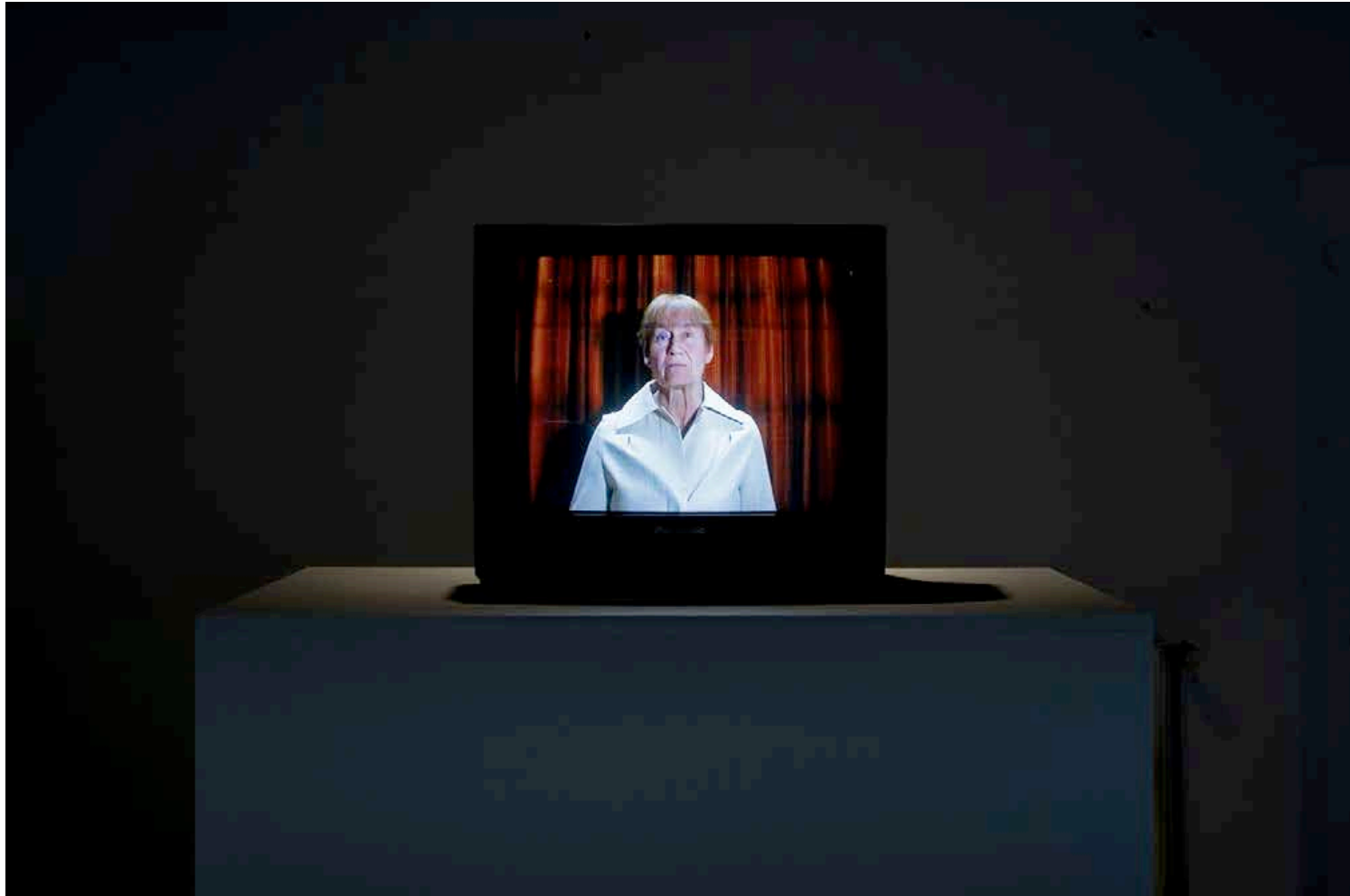


*The Youth I-III, 1992,
Monotypien, Linoldruckfarbe
auf Papier,
21 x 29,7 cm*



*Heritage 5, 2020,
geerbte Fotografie und Acryl
auf Holz,
145 x 90 cm*

*At Home, 2000,
Fotografie, Handabzug auf
PE-Papier
70 x 50 cm*



0+255 BONN

KÜNSTLERFORUM BONN, 2019

Gruppenausstellung mit Thomas Hawranke, Andrea van Reimersdahl, Maximilian Siegenbruk, und Vanja Vukovic
Fotografie, Installation



Schwarz und Weiß im Spannungsfeld von Zwei- und Dreidimensionalität zeigt Karwath+Todisko in der kinetischen Arbeit *Faltenwurf*. Aluminiumflächen wechseln ihre Erscheinung in der Drehbewegung von flächig zu räumlich und von hell zu dunkel. Der Faltenwurf ist hier ironischerweise eher kontrolliert-mathematisch umgesetzt, statt erwartungsgemäß zufällig-organisch.

Ergänzt wird die Installation durch eine höchsthetische fotografische Darstellung eines Faltenwurfs, sowie durch Fotografien des Unterkörpers einer Replika der Venus von Milo, die dem Elternhaus von Karwath+Todisko entstammt. Auch hier werden die Themen Faltenwurf,

Licht und Schatten verhandelt, jedoch gleichzeitig durch die Bearbeitung mit Tusche befleckt und gestört.

Pressemitteilung Künstlerforum Bonn

Tape Curtain Invers, 2016
Archival Inkjet Print auf Alu-Dibond, 75 x 50 cm



Venus 1-3 (Family), 2019
Plankopie, Tusche, 135 x 87 cm



Faltenwurf, 2019
Aluminium, Motoren, 1155 x 300 x 150 cm

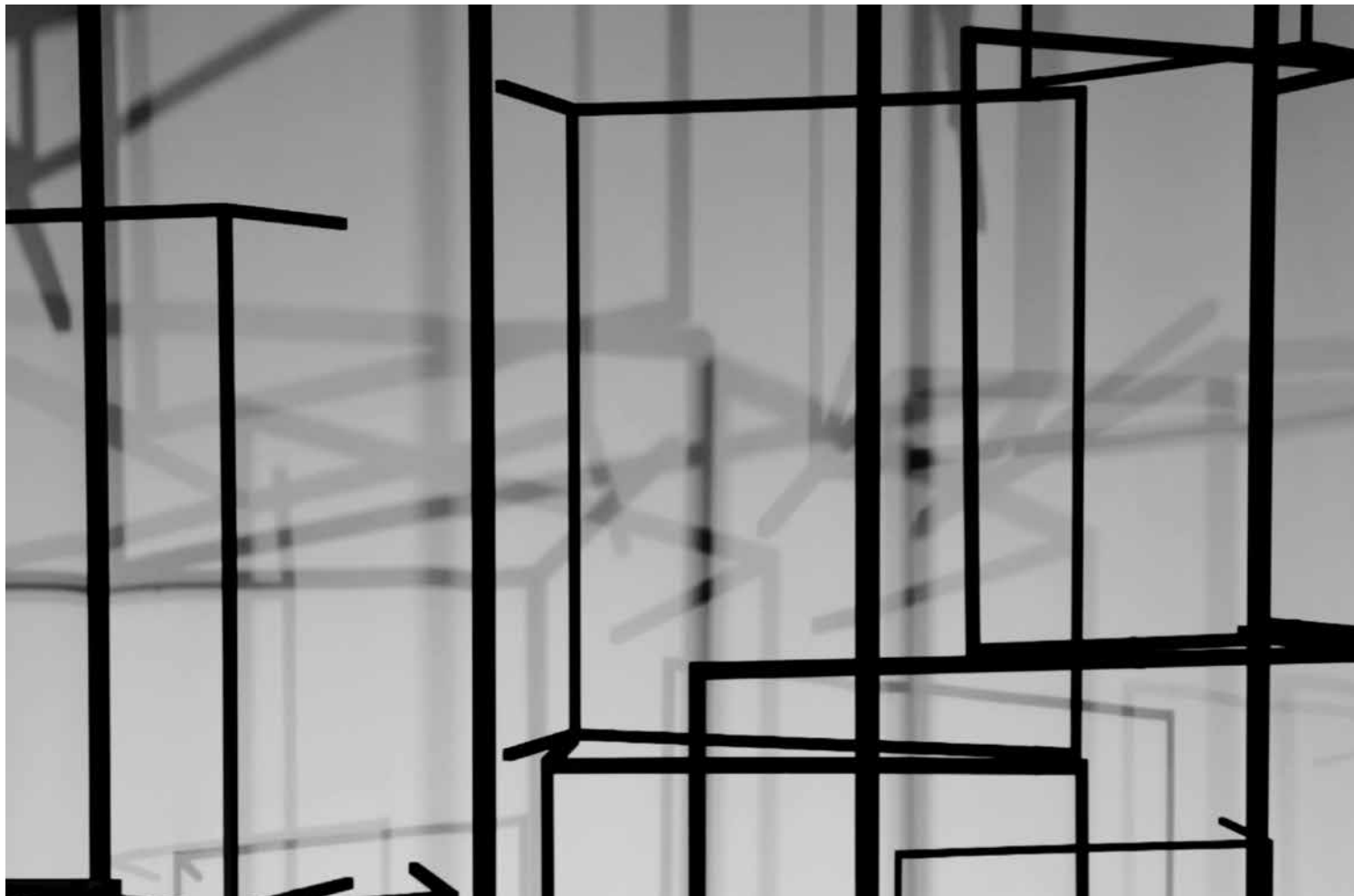


GEMINA

C.AR.M.E., BRESCIA (IT), 2018

ICH WUSSTE SOFORT, DASS ICH HIER MIT DER EIGENHEIT
DES RAUMS ARBEITEN WOLLTE – DIE HÖHE ERFAHRBAR
MACHEN WOLLTE.

*Gruppenausstellung mit Anna Madia und José Antonio Olarte
Video, Installation*



Aus zwölftehalb Metern Höhe hängen zwei weiße Folien auf den Boden herab. Zart, flüchtig bewegen sie sich durch die Luftströme der sich unter ihnen befindenden Ventilatoren. Zu einem nicht definierbaren grollenden, wogenden Sound bauschen die Folien auf, werden zum Assoziationsraum. Sie stimulieren die Fantasie, lassen Formen erahnen, die an etwas Lebendiges, Geheimnisvolles, nicht näher Greifbares denken lassen. (...) Neben der Thematik des verhüllenden Vorhangs, ist hier bereits das Herstellen natürlicher oder hergestellter Luftzüge ein werkimmanentes Thema. (...) Es sind die fundamentalen Dinge, die sie aufspürt und abstrahiert: das Licht, die Reflexionen des Lichts, die Luft, die Luftzüge.

*Black Video, 2018, Videostill,
HD Video, 3:39 min loop*



*Slight#2, 2018,
Ventilatoren, PE-Folien, Relais,
Sound, 1250 x 650 x 150 cm*

In der monumentalen, raumfüllenden Installation *Slight#2* provoziert sie durch die Ventilatoren eine künstliche Thermik, die gemeinsam mit dem nicht zu verortenden Sound und den Folien ein Raumkunstwerk schafft, dessen Wirkung man sich nicht entziehen kann.

Noch reduzierter als *Slight#2* ist *Black Video* ein Verwirrspiel über Dreidimensionalität. (...) Die Schattenzeichnung macht aus der gebauten Gitterkonstruktion ein zweidimensionales Objekt. (...) Durch die abgefilmte Raumsituation entsteht eine graphische Arbeit, bei der die Grenzen zwischen Zwei- und Dreidimensionalem verschwimmen.

Julia Reichelt, M.A.
Kunstforum der TU Darmstadt



HLR LICHTENBERG1

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT, 2018

ALS ICH ERFUHR, DASS ES EIN GANZES HAUS BRAUCHT, UM EINEN HOCHLEISTUNGSRECHNER UNTERZUBRINGEN, FAND ICH DIESEN GEDANKEN FASZINIEREND.

ALS ICH ERFUHR, DASS DIESER HOCHLEISTUNGSRECHNER DEN NAMEN LICHTENBERG TRÄGT, FAND ICH DAS NOCH FASZINIERENDER.

EIN HOCHLEISTUNGSRECHNER, DER NACH DEM NATURWISSENSCHAFTLER GEORG CHRISTOPH LICHTENBERG BENANNT IST – KLINGT IRGENDWIE SUPER, EIN TOLLER NAME FÜR EINEN COMPUTER.

Kunst am Bau, Lichtinstallation



*HLR Lichtenberg1, 2018,
90 gesteuerte LED Leuchtkästen, 930 x 395 x 10 cm
Pixelfont: Lucas de Groot*



Leuchtende Aphorismen in Binärcode und Klartext aus den Sudelbüchern des Universalgelehrten Georg Christoph Lichtenberg sind als Lichtinstallation an der Fassade des Hochleistungsrechner-Gebäudes der TU auf dem Campus Lichtwiese zu sehen. Das Kunstwerk HLR Lichtenberg1 nimmt gleichermaßen Bezug auf den Namenspaten wie auf die Rechengänge im Inneren des Gebäudes.

Die Werke von Karwath+Todisko beschäftigen sich mit Räumen und ihren Eigenheiten. (...) Die Betrachtenden werden (...) angeregt, sich intensiver mit den einzelnen Kunstwerken und ihrer Umgebung auseinanderzusetzen. Im Fall von „HLR Lichtenberg1“ geschieht dies durch die

auffällige Laufschrift: Die Texte erschließen sich erst nach und nach, gleichsam wie beim Buchstabieren. Wer sie aufnehmen möchte, muss verweilen und sich auf die ungewöhnliche Darstellung einlassen (...).

Silke Paradowski, TU Darmstadt

Fotos: Moritz Bernouilly



ATTENTION ON INTEREST ON 4 SUBJECTS

BASIS PROJEKTRAUM, FRANKFURT, 2017

IN DIESER GRUPPENAUSSTELLUNG BIN ICH MIT ZWEI
BERÜHRUNGSRELIQUIEN VERTRETEN.

*Gruppenausstellung mit Markus Heller,
Annabella Spielmannleitner und Vanja Vukovic
Installation*



*family curtain#2, 2017,
Stoff, Holz, Metall, Licht,
250 x 155 x 165 cm*



*Du wirst nie erfahren, ob ich
das Blatt berührt habe!
Gregor, 2017, weißes Papier,
130 g, 29,7 x 21 cm*

Ein Vorhang aus meinem Eltern-
haus, mit dem ich schon öfter
gearbeitet oder den ich als Hin-
tergrund für Videoarbeiten be-
nutzt habe.

Wenn man die Dinge aus mei-
nem Elternhaus als Berührungs-
reliquien sieht, dann ist es genau
das, was ich da noch hinzufügen
möchte: eine weitere Berüh-
rungsreliquie.

Ich würde gerne ein DIN A4-Blatt
(gerahmt) hinzufügen, das ein
Künstler angefasst hat, der An-
teil an der Initialzündung meines
künstlerischen Schaffens hat.

Ich bitte Dich, das leere DIN A4
Blatt, das ich Dir zusende in den
frankierten Briefumschlag zu
stecken und an mich zurück zu-
schicken.

Brief an Gregor Schneider

Fotos: Louis Baca

MODEST MONUMENTS

SAASFEE* PAVILLON, FRANKFURT, 2017

ICH HABE DEN RAUMBEZUG SEHR ERNST GENOMMEN UND DIE FENSTERMASSE DES PAVILLONS ALS PROPORTIONS-VORLAGE FÜR MEINE SKULPTUREN VERWENDET.

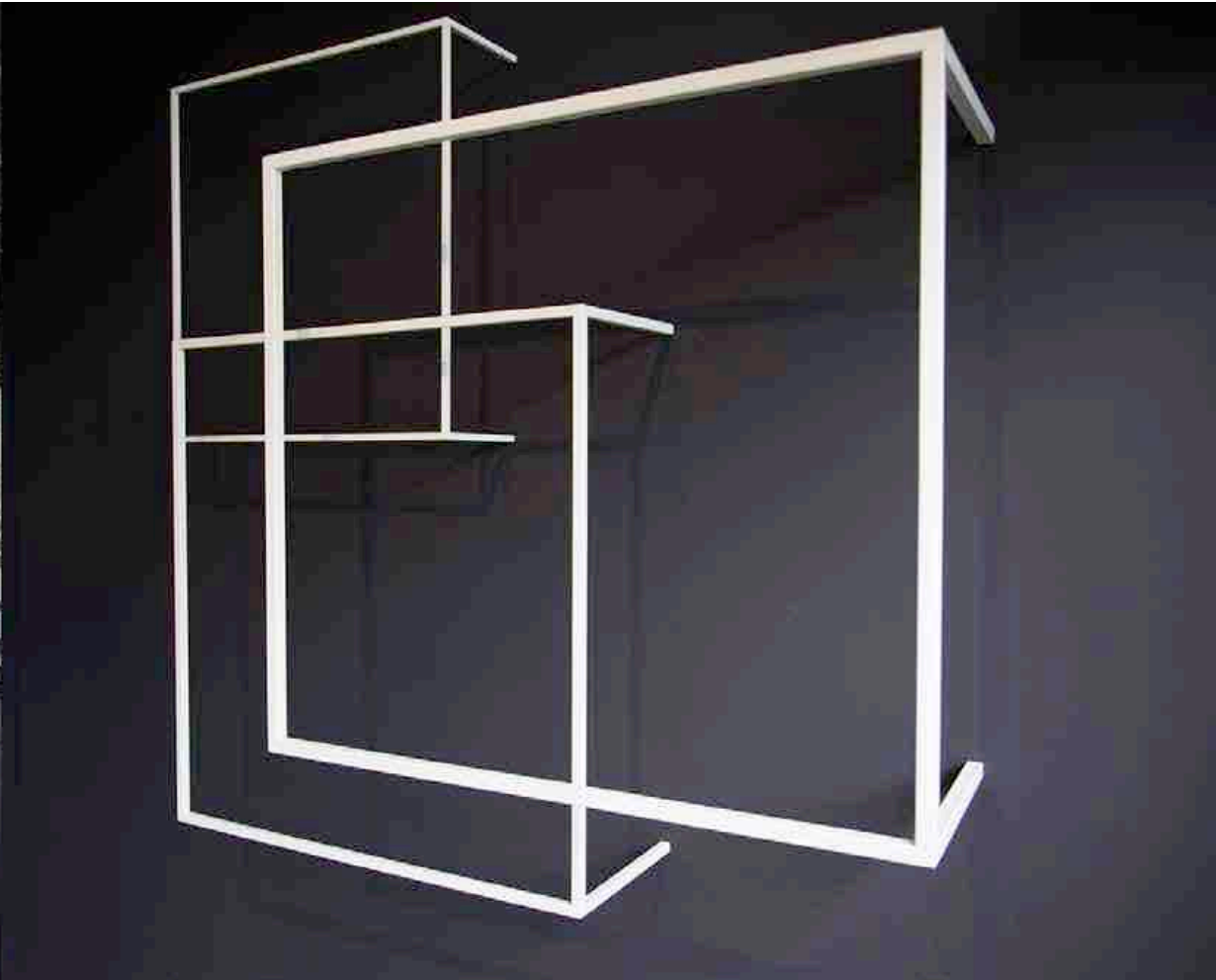
*Doppelausstellung mit Andrea van Reimersdahl
Collage, Wandskulptur, Installation*



*Black Painting, 2017,
Fotografie und Acryllacke auf
Holz, 110 x 120 cm*



*White Tie, 2017, Stahl,
Pulverbeschichtung,
Wandfarbe Tribute to Vinyl,
123 x 130 x 40 cm*



Fotografien von Gebäuden, darunter auch eine des saasfee*pavillons, bilden den Ausgangspunkt für die Arbeit Black (2017). Schwarze Fensterrahmen werden zur fragmentierten Gitterstruktur, die eine raumhohe Skulptur ergibt. Von mehreren Scheinwerfern in Intervallen beleuchtet, werden die weißen Papierbahnen an den Wänden, sowie der Raum selbst zu Projektionsflächen raumgreifender Schattenwürfe – es entsteht eine Zeichnung mit Licht. Die Installation und der Raum verbinden sich, werden gedoppelt und verschmelzen zu einer untrennbaren und sich ständig verändernden Einheit.

Annette Abel,
saasfee*pavillon

Fotos: Moritz Bernouilly

*Black, 2017, Holzleisten,
Scheinwerfer, Relais, Papier,
Maße variabel*



SLIGHT SHOW

KUNSTHALLE AM HAMBURGER PLATZ, BERLIN, 2016

**ICH ARBEITE MIT KÜNSTLICHER UND NATÜRLICHER THERMIK.
DIE VENTILATOREN WERDEN MIT RELAIS GESTEUERT UND
LASSEN DIE FOLIEN IN FESTGELEGTEN ABSTÄNDEN WEHEN.
WENN MAN ZWEI BESTIMMTE FENSTER IM AUSSTELLUNGSRAUM
ÖFFNET, BRINGT DER NATÜRLICHE LUFTZUG DEN VORHANG IN
BEWEGUNG.**

Doppelausstellung mit Andrea van Reimersdahl



*Tape Curtain Invers, 2016,
Folien, Scheinwerfer,
Relais, Motoren, Sound,
340 x 600 x 450 cm*

*Slight, 2016, Folien,
Ventilatoren, Relais,
340 x 600 x 110 cm*



Karwath+Todisko interessiert sich für das Seltsame und schafft dabei Räume. Räume, in denen andere Räume sichtbar gemacht werden.

Das Ziel ist Irritation. Und Atmosphäre. Der Raum kommt in Bewegung und besteht dabei eigentlich aus Zwischenräumen. Innen und Außen verschwimmen. Der Betrachter wird dabei Teil des Werkes. Das nimmt er nicht zwangsläufig wahr, weil er ja irritiert ist und wartet, dass ihm jemand hilft. Er ist aber immer Teil des Plans von Karwath+Todisko, verändert den Raum und den Luftdruck durch seine Anwesenheit. Die Materialien sind ähnlich unruhig wie der Betrachter. Nicht zum Bleiben gemacht, sondern zum Verändern. So konzentriert man sich und ist nicht sicher. Aber vorhanden. Irgendwie seltsam. (...)

Ivana Rohr

Fotos: Annette Hauschild



DUELL

STAATSTHEATER DARMSTADT, 2015

Die Arbeit setzt sich mit dem Dilemma des Duells auseinander: Sobald man gefordert wird, gibt es kaum eine Möglichkeit sich dem Duell ohne Ehrverlust zu entziehen. Die Installation fordert den Betrachter auf, selbst zum Akteur zu werden.

An einer Spiegelwand sind schwarze Ballons befestigt. Davor liegen gut sichtbar Stecknadeln. Mit jedem zerstochnen Ballon wird das Spiegelbild des Akteurs mehr und mehr sichtbar. Im Moment des Erschreckens sieht er sich im Spiegel als sein eigener Duellpartner.

Die zerstochnen Ballons fallen auf den Boden, die Geräusche der Aktion werden aufgenommen und im weiteren Verlauf der Ausstellung bearbeitet wiedergegeben. Der Verfall gehört zur Installation und soll nicht beseitigt werden. Es entsteht das Bild eines verlassenen Schlachtfelds.

*Duell, 2016, Polystyrolspiegel,
Holz, Latex, Klebeband,
PAR-Strahler, Soundsystem,
Sound, 600 x 300 x 230 cm*

Interaktive Rauminstallation



GOLDEN #1+2

ARCHITEKTURSOMMER RHEIN MAIN, 2014

ES MUSS LEICHT SEIN.

Die Arbeit GOLDEN untersucht Schwerkraft und Schwerelosigkeit. Die Installation besteht aus verschiedenen Materialien, die durch ihre Leichtigkeit der Thermik unterworfen sind. Bei den mit Helium gefüllten Objekten muss permanent Gewicht ab- und zugegeben werden, um sie in der Schwebelage zu halten. Eine Veränderung des Luftdrucks hat Auswirkungen auf die Versuchsanordnung. Nicht zuletzt die Betrachter beeinflussen durch ihre Anwesenheit das Verhalten des temporären Aufbaus.

„Was muss ich ändern, damit etwas seltsames entsteht?“ fragt sich die Künstlerin beim Konzipieren. Was dann entsteht lässt sich anschließend schwer in Worte fassen, ist atmosphärisch unglaublich dicht. Verlangt nach Stille und Konzentration.

Julia Reichelt für Artmapp

Golden #2, 2014, MPET-Folie, PE-Folie, Magnetband, Klebeband, Latex, Helium, Sound, Maße variabel

Golden #1, 2014, MPET-Folie, PE-Folie, Magnetband, Klebeband, Latex, Helium, Sound, Maße variabel

Interaktive Rauminstallation



MAPPING SUSAN SONTAG

BASIS, FRANKFURT, 2013

MIT DIESER PRODUKTION KONNTEN WIR MIT DEM ICE AUF
TOURNEE GEHEN: DAS GESAMTE BÜHNENBILD PASSTE IN EINE
REISETASCHE. DIE BALLONS WAREN IM INNEREN MIT GOLDFOLIE
PRÄPARIERT. WENN SIE ZERSTOCHEN WURDEN KAM – HÖCHST
GLAMOURÖS – DIE FOLIE ZUM VORSCHNEIN.

Raum für eine Performance

Im Sinne Susan Sontags und ihrer Beschäftigung mit Happenings sprechen wir nicht von Bühnenbild, Bühnenraum, sondern von Umgebung – Environment. Die Kunst des radikalen Nebeneinanders spielt ebenso eine Rolle, wie das Prinzip der Collage oder Assemblage – Glamour und Trash werden hart nebeneinander gestellt.

Susan Sontag will alles: wil-
des Leben und politisches En-
gagement. Schriftstellerin und
Künstlerin sein. Sie wird zu einer
der wenigen weiblichen Intel-
lektuellen, die Amerika seit den
Sechziger Jahren aufmischen.
So gilt sie bald als postmoderne
Ikone des Weiblichen, als intel-
lektuelles It-Girl. Mapping Sus-
an Sontag untersucht Sontags
immer neue Selbsterfindungen.
Eine Komposition aus Original-
texten und Schlagzeug. Ein per-
formatives Konzert, eine Instal-
lation.

*Regie: Heike Scharpff
Performer: Oliver Augst,
Nicole Horny, Philipp Sebastian*





JACKIE B.

THEATER OBERHAUSEN, 2012 (UA)

BEI DIESEM PARTIZIPATORISCHEN THEATERSTÜCK HABEN WIR MIT BETROFFENEN DER BORDERLINE-PERSONLICHKEITSSTÖRUNG ZUSAMMENGEGARBEITET.

ICH HABE EIN „SCHNELLES“ BÜHNENBILD ENTWICKELT. ICH WOLLTE, DASS SICH ALLES DREHT, DASS DIE AKTEURINNEN UND AKTEURE BEWEGUNGSMÖGLICHKEITEN HABEN. DIE DREHSCHIBE IM ZENTRUM DER BÜHNE KANN VON HAND ANGETRIEBEN WERDEN.

Bühnenbild und Lichtdesign für Schauspiel

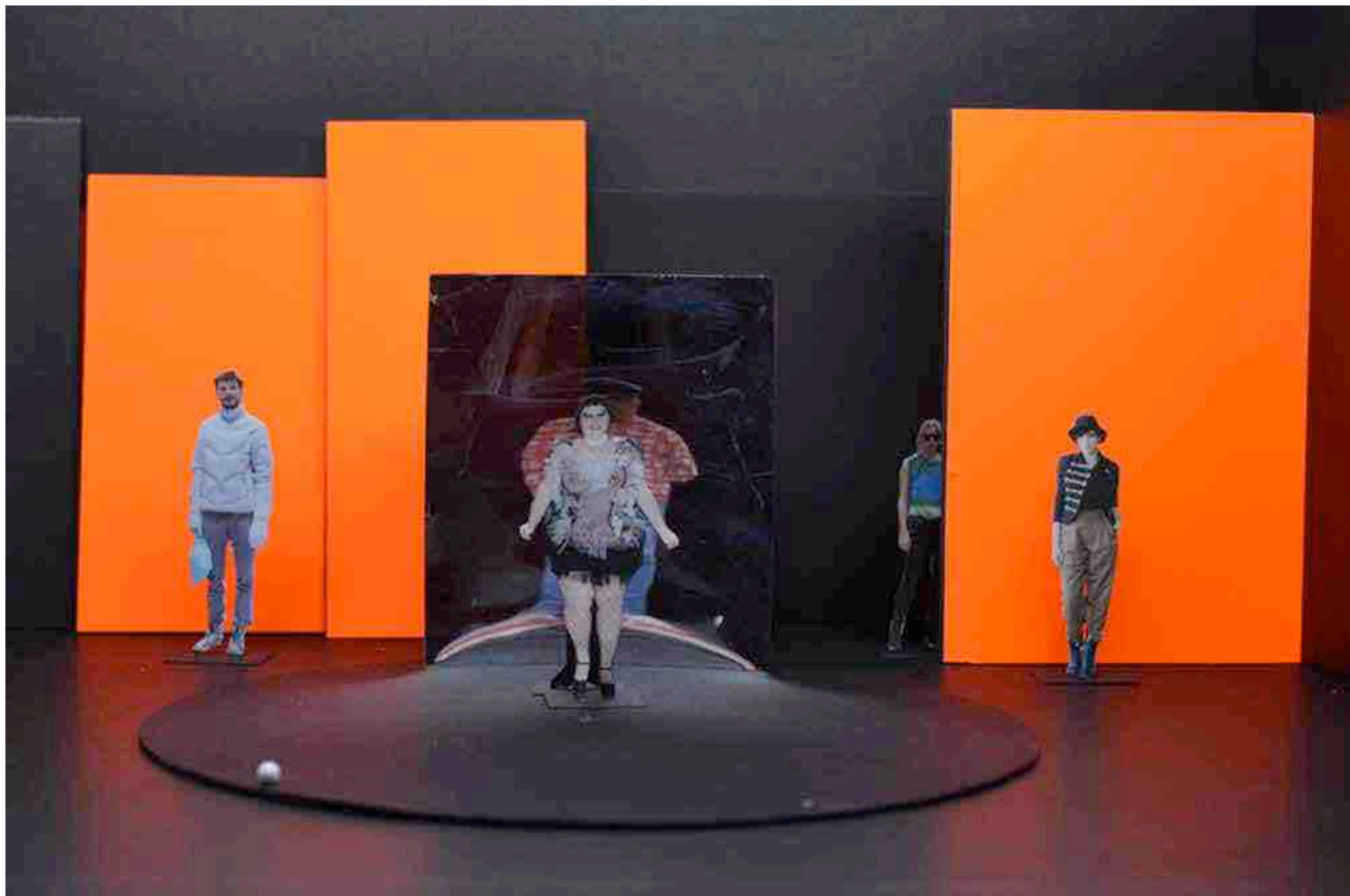
Jackie B. ist ein Spiegel der Welt, in der sie lebt. Sie ist der psychische Zustand einer unsicher gewordenen Gesellschaft, in der das soziale Netz zerrissen ist. (...) Bis in die 1960er Jahre vom medizinischen Personal als Sammeldiagnose für besonders schwierige Patienten genutzt, die weder Neurose noch Psychose zu haben schienen, ist das Störungsbild „Borderline“ inzwischen sehr viel besser untersucht und somit klarer diagnostizierbar. (...) Und Jackie B.? An dem Abend, bevor sie in die Klinik kam, bevor sie zum ersten Mal über die Grenze gegangen ist, da wollte sie nicht sterben. Sie wollte Karussell fahren.

Hannah Schwegler,
Theater Oberhausen

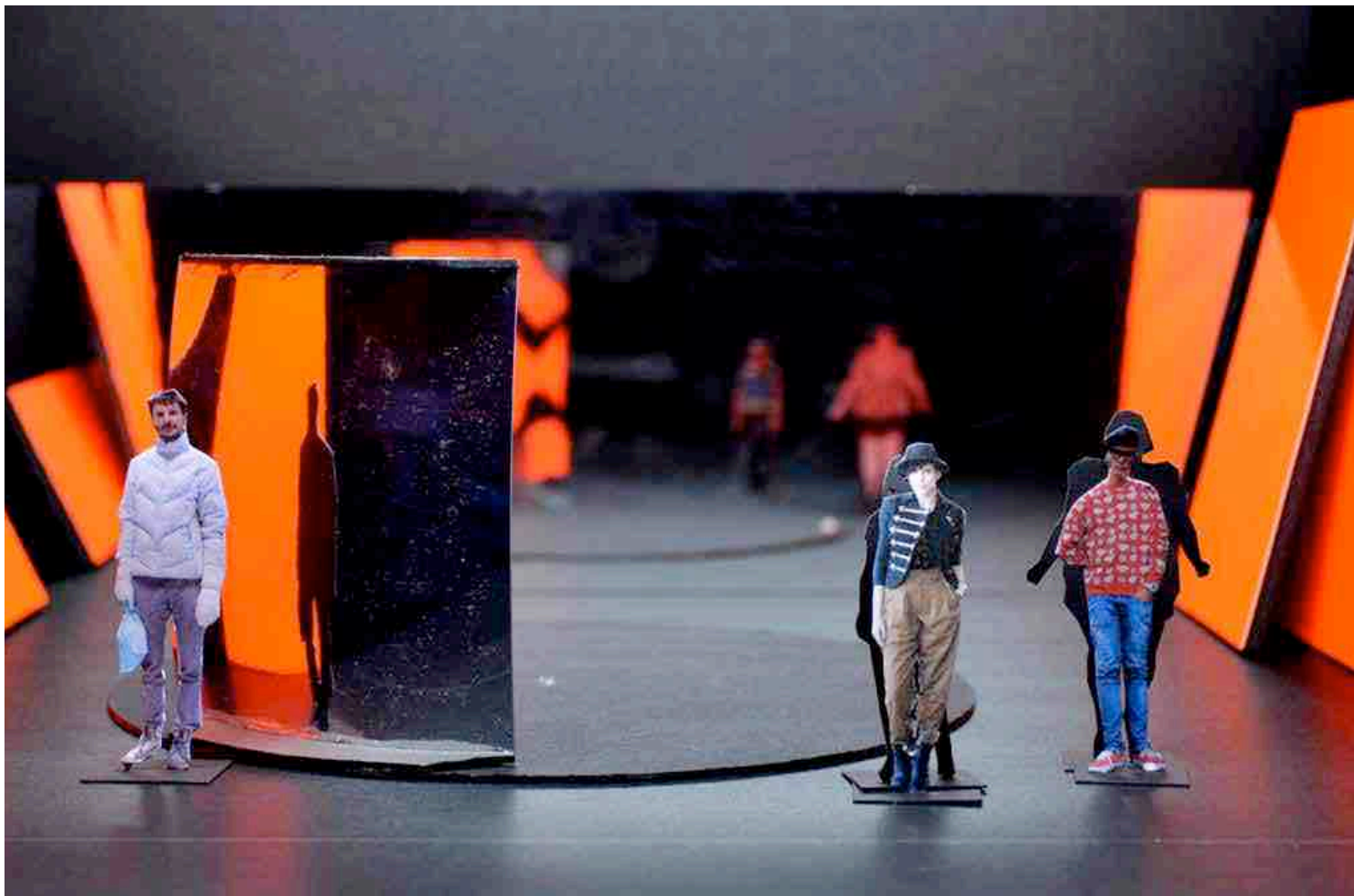
*Regie: Heike Scharpff
Text: Kai Ivo Baulitz*

Foto: Birgit Hupfeld





Jackie B.,
Modellfoto,
Beleuchtungsfoto



Jackie B.,
Modellfoto,
Inszenierungsfoto



AMEISENREPORT

MOUSONTURM, FRANKFURT, 2011 (UA)

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeit? Oder arbeiten Sie sogar gerne? Und wenn ja, warum? Was würden Sie tun, wenn man Ihnen ein bedingungsloses Grundeinkommen von 1000 Euro monatlich auszahlt? Weitermachen wie bisher? Weniger arbeiten und die Zeit für etwas Sinnvolleres nutzen? Haben Sie etwas Sinnvolleres? Und wie stellen Sie sich Ihre Arbeit in zehn Jahren vor? Und wenn Ihre Mutter zum Pflegefall wird? Oder wenn die Sozialbeiträge erheblich steigen? Mehrarbeiten, um sich das leisten zu können oder...? (...)

Im fiktiven Rahmen eines Ameisen-Labors wird das Thema auf skurrile Weise auf die Spitze getrieben, Gleichzeitig fragt der Abend beständig, was hinter der Moral des Arbeitens stecken mag... und was sagen eigentlich die Ameisen dazu, sie sind schließlich Spezialisten für Arbeit?

*Regie und Text: Heike Scharpff
Dramaturgie: Rosi Ullrich*

Fotos: Maciej Rusinek

Bühnenbild und Lichtdesign für Schauspiel



ATTACKE ALTER!

THEATER OBERHAUSEN, 2010 (UA)

**DER LAMELLENVORHANG FÄHRT IM LAUFE DES STÜCKS
LANGSAM NACH VORNE UND DRÄNGT DIE DARSTELLER UND
DARSTELLERINNEN IMMER WEITER AN DIE BÜHNENKANTE.
AM ENDE DES STÜCKES (ODER DES LEBENS) WERDEN SIE
VOM VORHANG VERSCHLUCKT.**

Bühnenbild und Lichtdesign für Schauspiel

Wir werden gesehen haben,
wir werden besessen haben,
wir werden geliebt haben,
wir werden gegangen sein,
wir werden gesprochen haben,
wir werden gedacht haben,
wir werden gelacht haben,
wir werden geweint haben,
wir werden versucht haben,
wir werden gesungen haben,
wir werden getanzt haben,
wir werden geküsst haben,
wir werden gesehen worden
sein.

Frau Schlaghecke: Also, wir gehen?

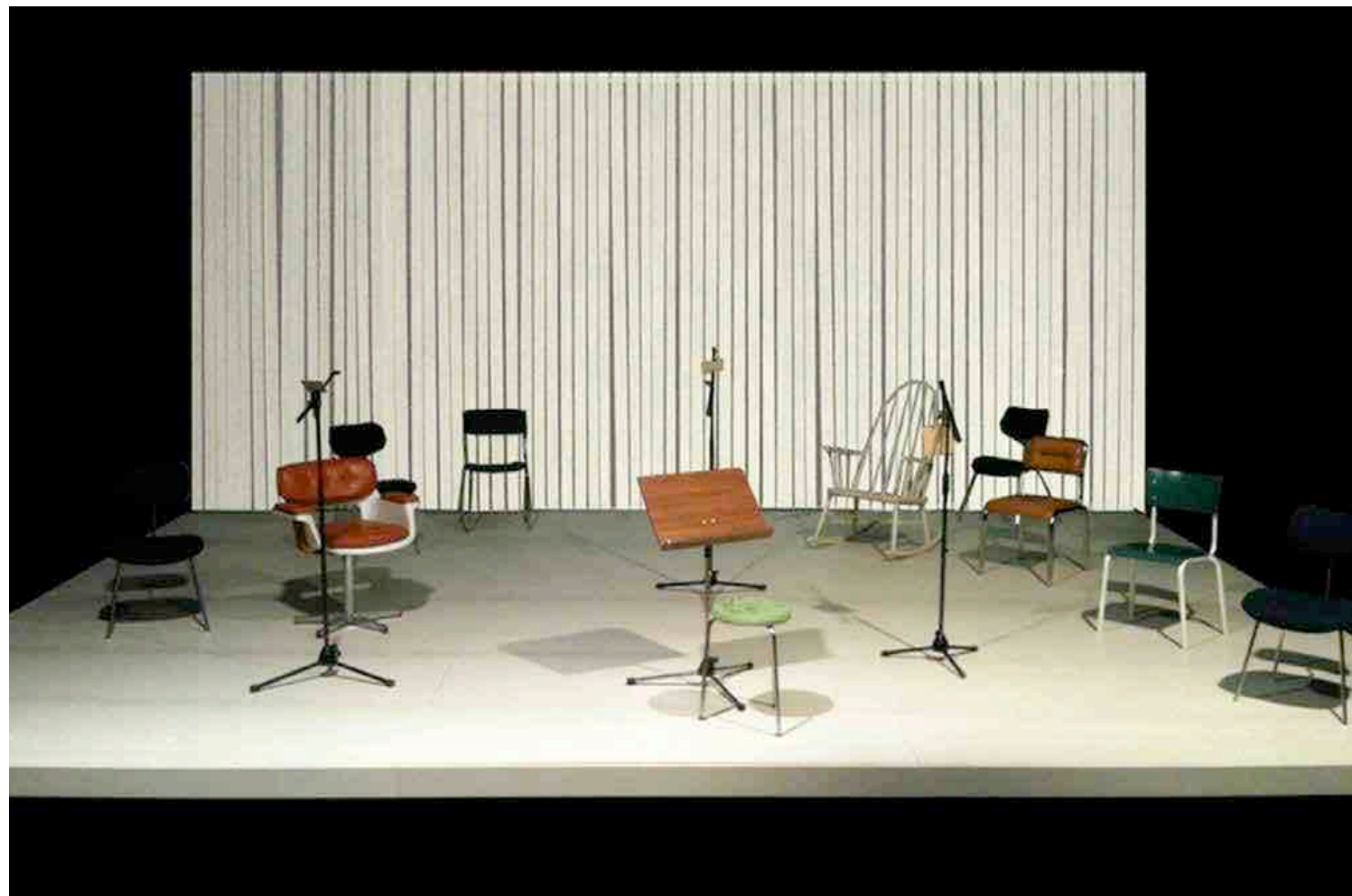
Alle: Gehen wir.

Sie gehen nicht von der Stelle.
Die Wand fährt vor die stehenden
Spieler, bis sie verschwunden
sind. Ende.

Textauszug aus
„Attacke Alter!“

*Regie: Heike Scharpff
Text: Heike Kortenkamp
Dramaturgie: Hannah Schwegler*

Foto: Birgit Hupfeld



UN BALLO IN MASCHERA

OPERA NATIONAL DU RHIN, STRASBOURG, 2008

FÜR DIESE OPER HABEN WIR EIN KINETISCHES BÜHNENBILD ENTWORFEN. DIE WEISSEN QUADER FAHREN AUF SCHIENEN UND KÖNNEN VERSCHIEDEN GROSSE, HALLENARTIGE RÄUME BILDEN, LASSEN SICH ABER AUCH ZU INTIMEN RAUMSITUATIONEN VERSCHIEBEN.

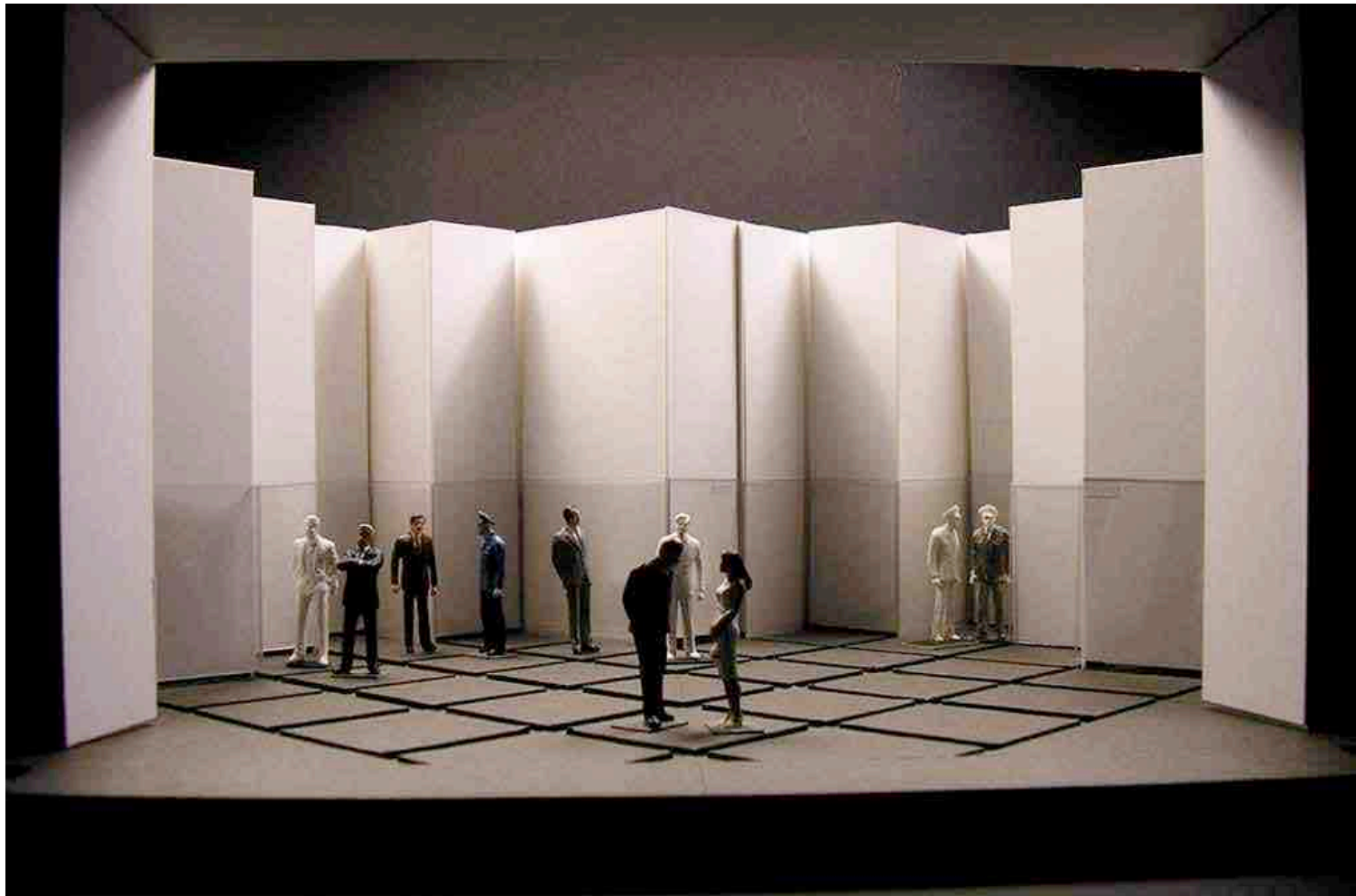
Bühnenbildkooperation für Oper



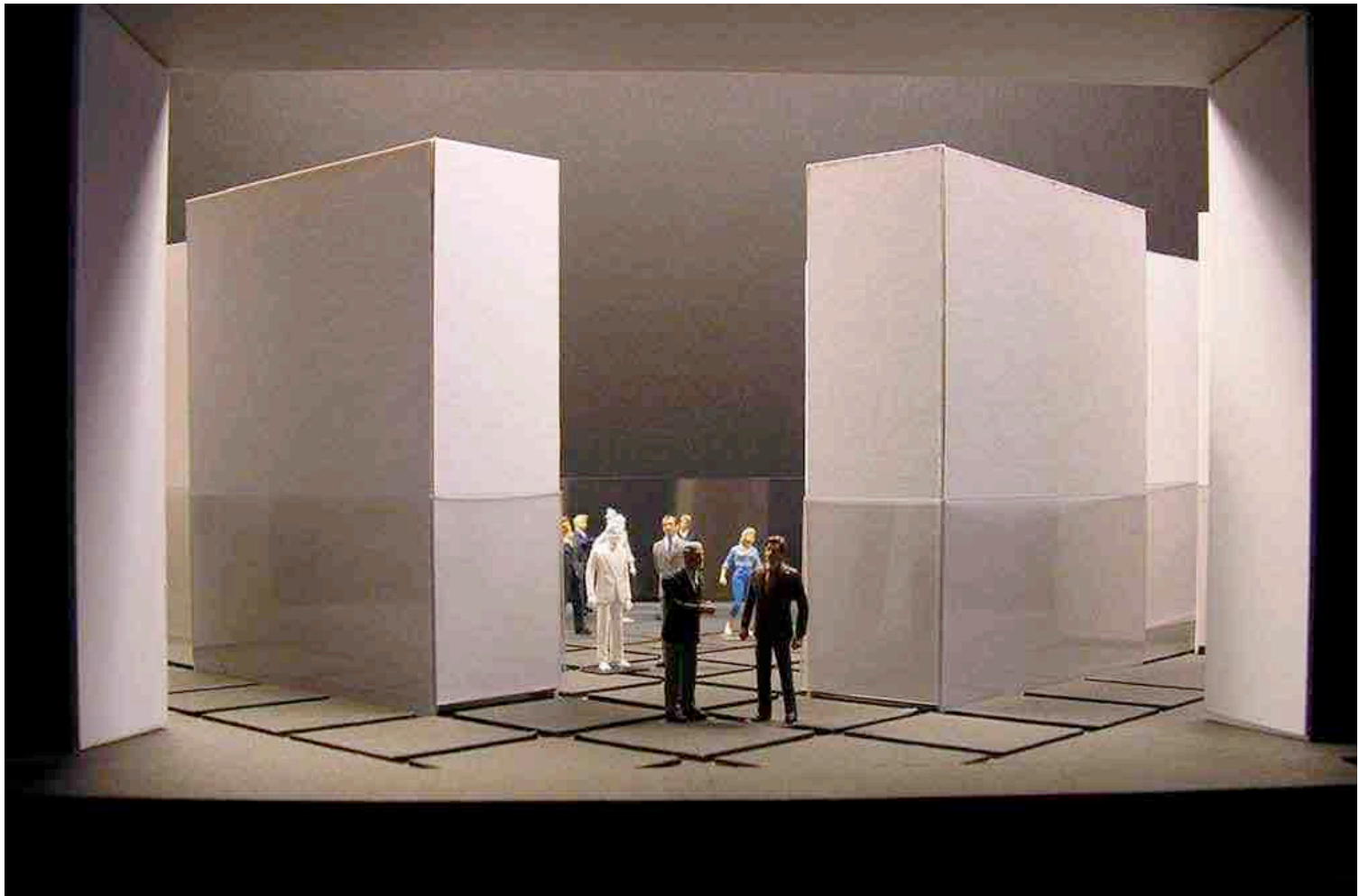
*Regie und Co-Bühne: Philippe Arlaud
Kostüm: Andrea Uhmann*

Fotos: Alain Kaiserf

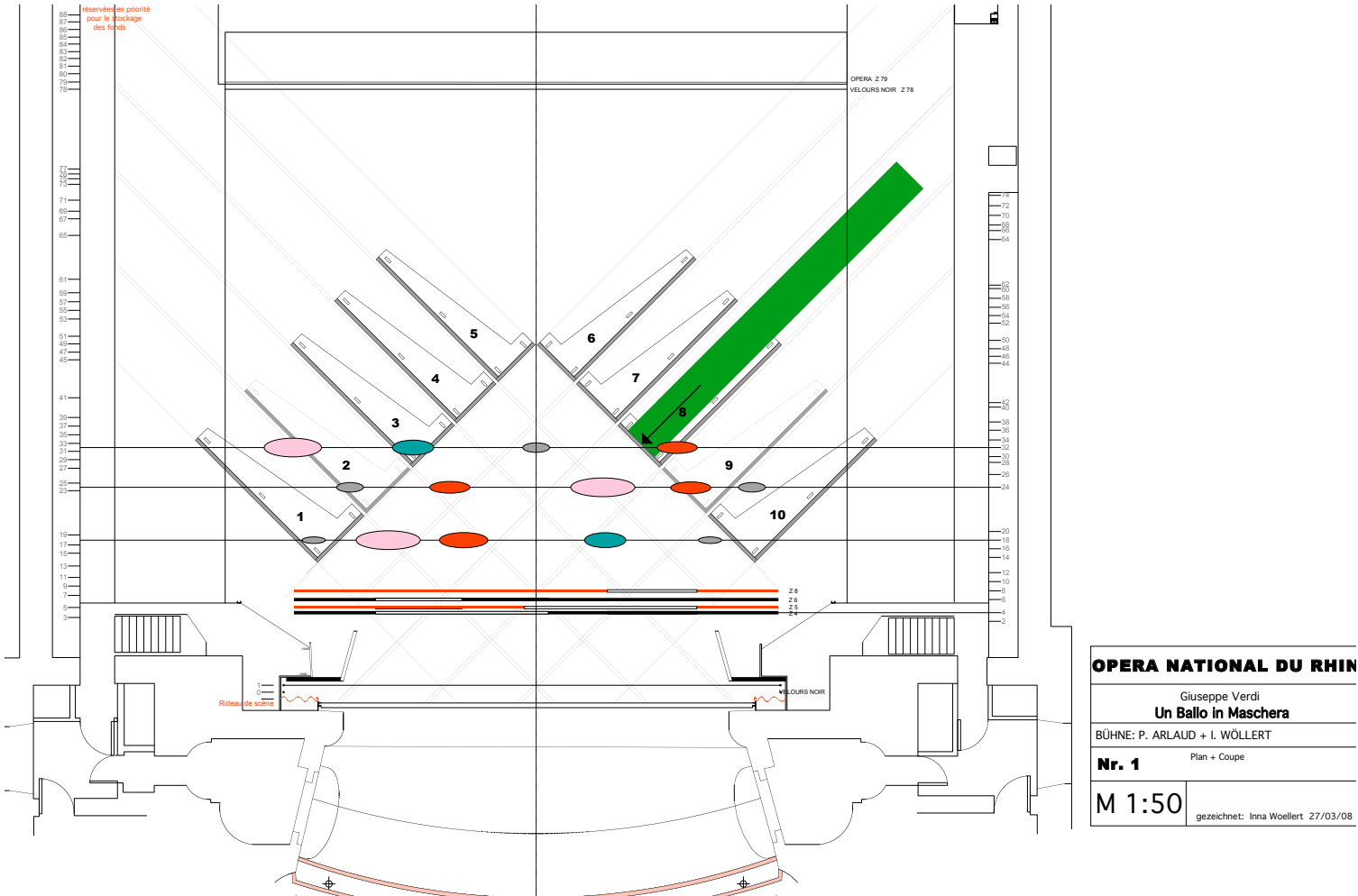
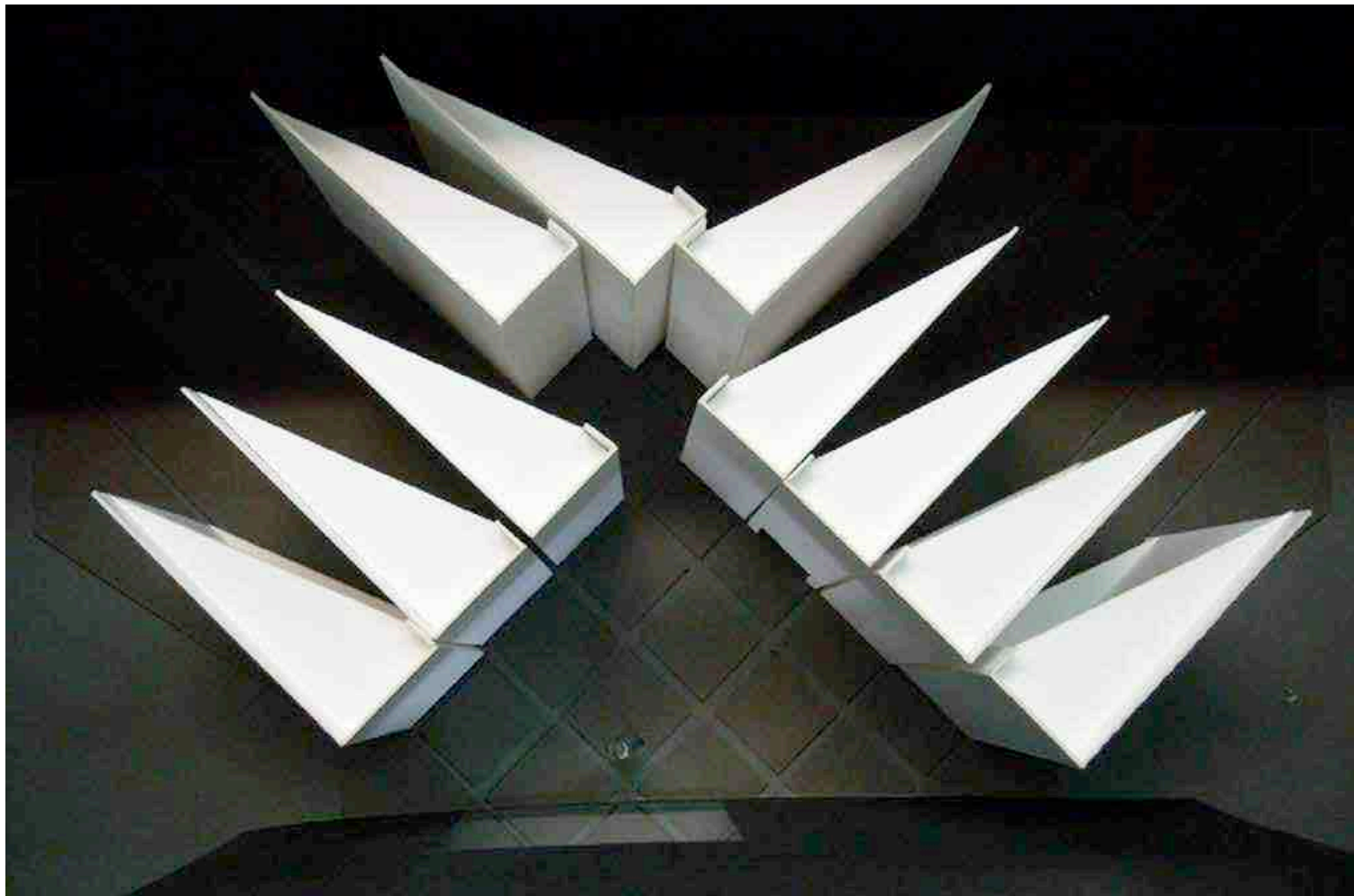




Un ballo in maschera,
Modellfotos



Un ballo in maschera,
Technische Zeichnung



CHRONIK VON FERN

MOUSONTURM, FRANKFURT, 2008 (UA)

EIN TURM AUS ARCHIVSCHACHTELN, DIE IM LAUFE DES STÜCKS
ZU SITZGELEGENHEITEN FÜR DAS PUBLIKUM WERDEN.

Angelika Sieburg häutet keine Zwiebel. Sie dekonstruiert einen ganzen Turm. Offenbar haben sich ihre Erinnerungen an die eigene Familie nicht als zarte Schichten um ihr Bewusstsein gelegt, sondern als hohe Mauern um sie selbst.

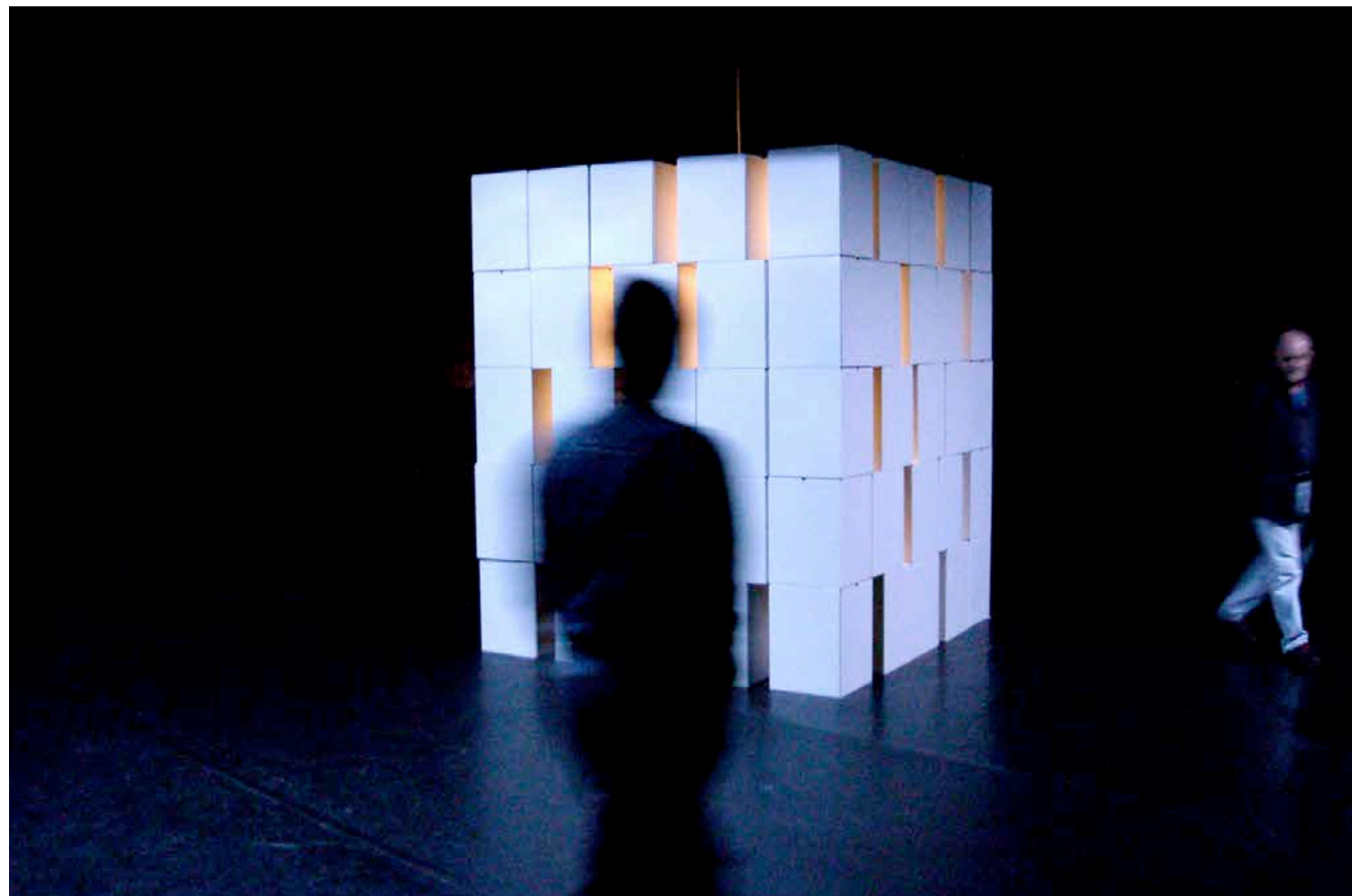
Zusammengekautert liegt die in Wien geborene und seit mehr als drei Jahrzehnten in Frankfurt lebende Schauspielerin zu Beginn ihrer autobiographischen Theaterperformance *Chronik von Fern* inmitten eines Turms aus weißen Pappquadern. Lediglich die breit klaffenden Scharfen der im Studio des Mousonturms errichteten Schachtelburg erlauben Blicke in das mit Erinnerungsfotos geschmückte Innere. (...)

*Roman Weigand
Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Bühnen- und Kostümbild, Lichtdesign

*Regie: Heike Scharpff
Dramaturgie: Heike Kortenkamp
Performerin: Angelika Sieburg*

Fotos: Britta Henrici



LA CUZZONI

STAATSTHEATER DARMSTADT, 2007 (UA)

DAS BÜHNENBILD BESTEHT AUS GESPANNTEN GUMMISEILEN, MIT DENEN DIE SÄNGER UND SÄNGERINNEN INTERAGIEREN. IN MEINER VORSTELLUNG SIND DIE GUMMISEILE DIE VERLETZLICHEN STIMMBÄNDER DER CUZZONI.

Bühnenbild und Lichtdesign für Oper



Die Kammeroper *La Cuzzoni* von Agustí Charles handelt von der Operndiva Francesca Cuzzoni, die eine berühmte Opernsängerin im Italien des 18. Jahrhunderts war.

Die Oper thematisiert den Verlust ihrer Stimme, das Ende ihrer Karriere und die daraus resultierenden finanziellen Probleme.

*Musik: Agustí Charles
Regie: Alfonso Romero Mora
Kostüm: José Manuel Vázquez*

Fotos: Barbara Aumüller



KOPF ODER ZAHL

MOUSONTURM, FRANKFURT, 2007 (UA)

FRAGEN ÜBER FRAGEN, ALSO HABE ICH MICH FÜR EIN
LABYRINTH ENTSCHIEDEN.

Bühnen- und Kostümbild, Lichtdesign für Schauspiel



Nur einmal angenommen, der liebe Gott sähe seinen Programmierungsfehler ein und begönne schlicht noch einmal von vorn.

Pflanzte er noch einmal sein verhängnisvolles Apfelbäumchen, oder ließe er es lieber bleiben? Würde Eva sich abermals hinreißen lassen, von der verbotenen Frucht zu kosten? Und bisse Adam wie schon damals wider besseres Wissen und voller Lust hinein? Keine Ahnung.

Denn wer weiß schon, ob hier der freie Wille oder ein unzureichender Verstand, eine unglückselige neuronale Verknüpfung gar, oder außer Rand und Band geratene Synapsen bei der Entscheidungsfindung beteiligt waren. (...)

Schließlich steckt das Leben tagein, tagaus voller Entscheidungen.

Regie und Text: Heike Scharpff
Dramaturgie: Célestine Hennermann



Die Darsteller wachsen buchstäblich aus einem dichten Buchsbaumgärtchen, das sich nach und nach zum Labyrinth erweitert und werfen sich Geschichten, Fragen und Begriffe zu; streifen wissenschaftliche Experimente und Modellversuche, Philosophie und unser aller kleine Fluchten, Träume, Scheitern. Nur, um in der Lebensmitte festzustellen: „Shit, I turned into my mother.“ (...)

Christoph Schütte,
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Fotos: Jan Hopf

DER KICK

SCHAUSPIEL LEIPZIG, 2007

DAS STÜCK BEHANDELT EINEN RECHTSRADIKAL MOTIVierten MORD UNTER JUGENDLICHEN.

ICH HABE EIN PODEST MIT STECKWÄNDEN ENTWORFEN. DIE SCHAUSPIELERINNEN UND SCHAUSPIELER VERÄNDERN SO SELBST DEN RAUM UND BAUEN TRENNWÄNDE ZWISCHEN SICH AUF.

DAS PUBLIKUM HABE ICH AUF BEIDE SEITEN DES PODESTS PLATZIERT, SO DASS ES SICH IM PRINZIP BEIM ZUSCHAUEN SELBST ZUSIEHT.

Bühnen- und Kostümbild, Lichtdesign für Schauspiel



*Regie: Heike Scharpff
Text: Andres Veiel*



*In seinem Text *Der Kick* lässt Andres Veiel 17 Personen zu Wort kommen; er hat ihre subjektiven Aussagen aus Interviews, Gutachter- und Verhörprotokollen oder im persönlichen Gespräch gewonnen. Sie alle rekonstruieren einen ungeheuerlichen Mord, tragen mit ihren Äußerungen zu einer Grobskizze für das Bedingungsgefüge dieser folgenschweren Tat bei. Die lässt sich nicht auf das Phantombild dreier Jugendlicher oder eines „Täterdorfes“ beschränken. Denn je mehr die Personen reden und antworten, desto größer wird die Anzahl der aufzuwerfenden Fragen. Es sind Fragen, mit denen die Leute in der Gemeinde nicht fertig werden. Die auf Probleme abzielen, welche von den Eltern der Kinder*

von Ptzlow, von Gemeindevertretern Lehrern und Erziehern von Ptzlow, von Gemeindevertretern Lehrern und Erziehern alleine nicht zu lösen sind.

*Heike Müller-Merten
Schauspiel Leipzig*

Sie baut Trennwände auf, wo keine sein dürften, versperrt dem „am Rand dabei hockenden“ Publikum die Sicht, lässt die Sätze und die Körper aneinander abprallen und sich ineinander verhaken. Für Momente glaubt man, den Zusammenhang zu sehen. Und dann der Sturz ins Bodenlose mit dem Bruchstück aus der Tatnacht.

*Stefanie Möller,
Leipziger Volkszeitung*

Fotos: Rolf Arnold



L'INCRONAZIONE DI POPPEA

GRAND THÉÂTRE DE GENÈVE, 2006

Im Mittelpunkt der Handlung der Oper *L'incronazione di Poppea* (1642/1643 UA) von Claudio Monteverdi steht die historisvche Figur des „Thyran-nenkaisers“ Nero.

Um einen Bezug von Nero in die jüngere Vergangenheit herzu-stellen, wurde der Hintergrund-prospekt in Anlehnung an die faschistoide Architektur des dritten Reiches, sowie sowie an megalomane Bauten entworfen.

Bühnenbildassistenz für Oper (u.a. Hintergrund-Prospektentwurf)



Regie und Bühne: Philippe Arlaud
Kostüm: Andrea Uhmann

Foto: M. Dougados



PANDORA/BOX

KUNST- UND ATELIERHAUS MEINBLAU, BERLIN, 2002

EIN WAHNSINN AUS LATTENRAHMEN, GIPSKARTONPLATTEN, FOLIEN, VIDEOFILMEN, DIAS, EINER GEGENSPRECHANLAGE, SOUND, EINEM CODESCHLOSS UND ZAHLREICHEN OBERTÜRSCHLIESSERN!

Interaktive Rauminstallation

Die interaktive Rauminstallation pandora/box entsteht durch die Beschäftigung mit der Figur Pandora aus der griechischen Mythologie. Eine assoziative Parallele zum Mythos wird bei Hitchcocks The Birds vermutet. Es entsteht ein motivisches Geflecht aus den markanten Punkten der theoretischen Auseinandersetzung: dem Moment des Öffnens und der Darstellung der künstlichen Frau.

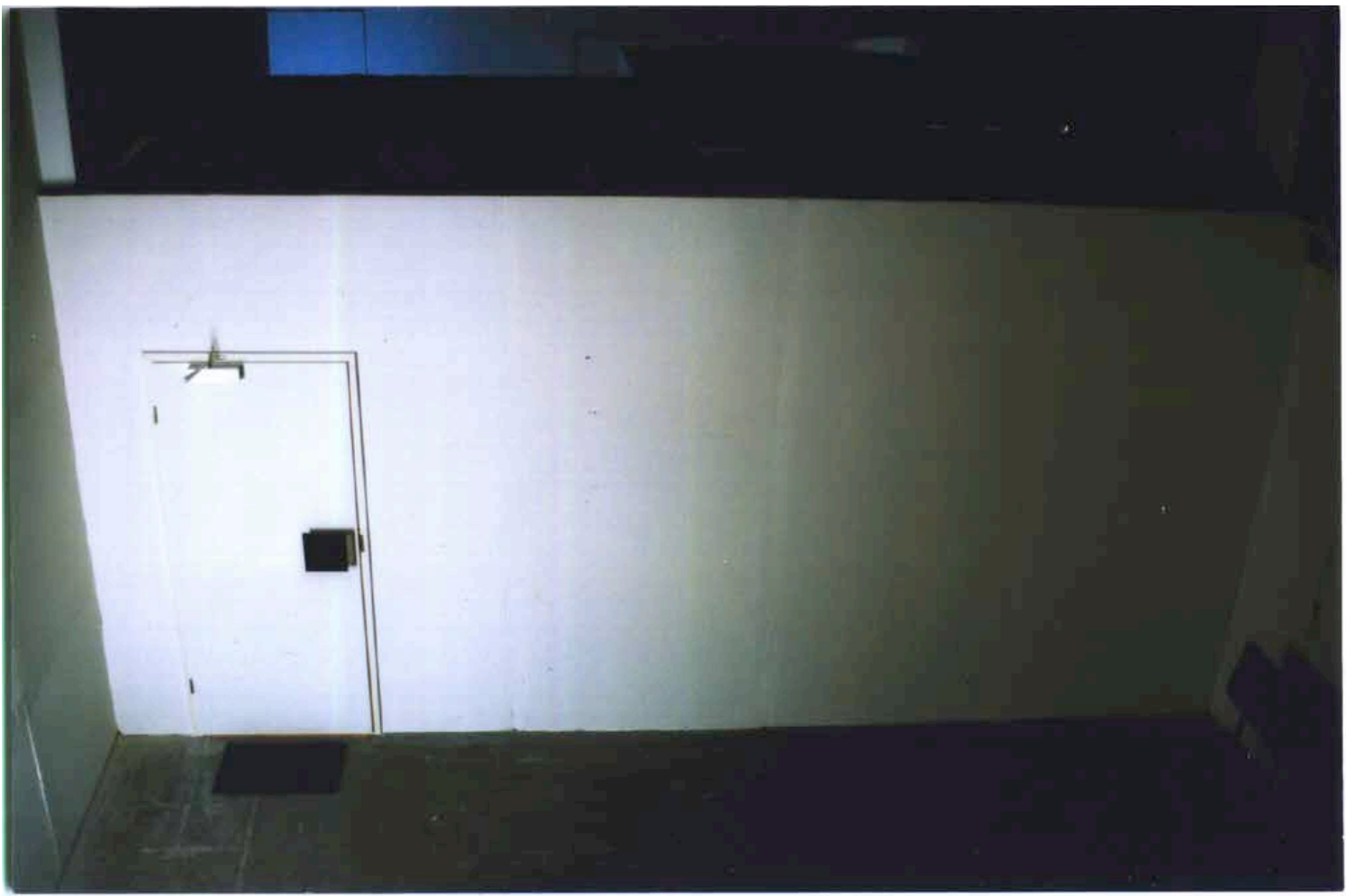
Die Installation nimmt den gesamten Projektraum des Kunst- und Atelierhauses Meinblau ein. Zwei Drittel der Halle werden durch eine Wand abgetrennt, hinter der sich ein labyrinthisches Raumgefüge befindet. Wenn eine Tür passiert wird, ist sie von innen nicht mehr zu öffnen. Es müssen also immer neue Türen geöffnet werden, um sich den Weg aus den Räumen zu bahnen. Der Besucher wird selbst zum Entdecker des Schrecklichen.

*pandora/box, 2002,
Gipskartonplatten, Holz,
Türen, Obertürschließer,
Gegensprechanlage, Video,
Sound, 718 x 515 x 280 cm*





*pandora/box,
Aufbau und Detail*



*pandora/box,
Ausstellungsansichten*



PERSUER

VERLASSENES BÜROGEBÄUDE, BERLIN, 1999

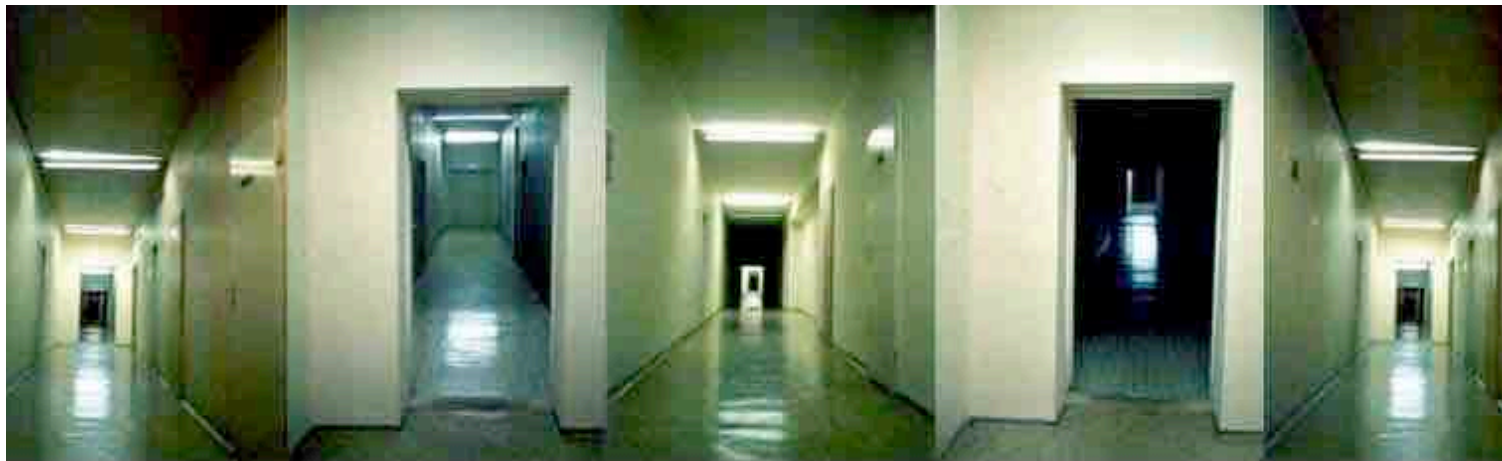
WIE FÜHLT ES SICH AN, WENN MAN EINEN LANGEN, EINSAMEN GANG ENTLANGGEHT UND PLÖTZLICH VERFOLGT WIRD?

Der Wahrnehmungsversuch im 6. Stockwerk funktioniert nur für Einzelpersonen. Es ist daher wichtig seiner Person eine Uhrzeit zuzuordnen. Listen hierfür hängen im 3. Stockwerk. Hier sei auch Ausgangspunkt für das Experiment. Auf einen Uhrenvergleich kann verzichtet werden: Es gilt die Uhrzeit, die die bereitgestellte Uhr anzeigt. Man startet, indem man die START-Taste des Kassettenrecorders drückt:

„Gehe in den Fahrstuhl und fahre in den dritten Stock. Gehe aus dem Fahrstuhl und wende dich nach rechts. Gehe immer weiter! Dreh‘ dich nicht um und bleib‘ in der ganzen Gegend nicht stehen! Gehe den Gang bis zum Ende! Dreh‘ dich nicht um und bleib‘ in der ganzen Gegend nicht stehen.“

Handlungsanweisung für das Wahrnehmungsexperiment

Performance / Interaktives Wahrnehmungsexperiment



Persuer, 1999, Video-dokumentation, 3:30 min



